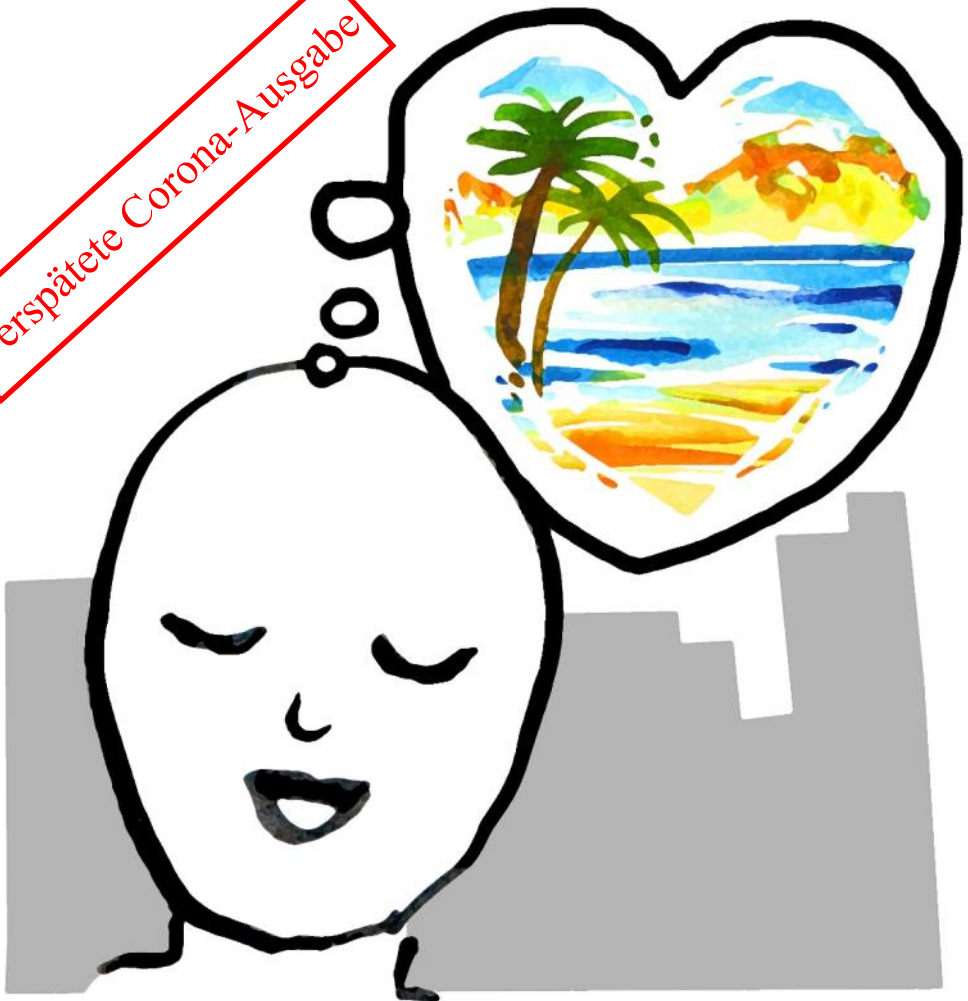


Salzkorn

Evangelische Kirchengemeinde
Flieden - Neuhof

Verspätete Corona-Ausgabe



Juni-August 2020



Liebe Leserinnen und Leser,

Wir leben in sonderbaren Zeiten. Oft reichen die 20 Seiten unseres Salzkornes gar nicht aus, um alles unter-

zubringen, was war und was geplant ist.

Aber dieses Mal gilt es, die Zeitung mit 20 Seiten Nichts zu füllen. 20 Seiten mit dem, was ausgefallen ist und mit dem, was abgesagt wurde. Und mit Gedanken darüber, wie die Zeit war, als nichts war.

Deshalb kommt dieses Salzkorn auch mit einigen Wochen Verspätung, weil der Kirchenvorstand in der Zeit der Ungewissheit viele Pläne neu entwickeln musste.

Aber es war ja längst nicht so, dass nichts war. Jeden Sonn- und Feiertag war aus unserer Gemeinde das Wort Gottes in Gebet und Predigt zu hören; auf der Homepage, in den Briefkästen, nur leider eben nicht in den Kirchen. Wie es damit weitergeht, steht in der Mitte dieses Heftes.

Und auch in der Zeit, in der nichts stattfand, ist manches Neue passiert. Sonst hat es oft Monate ge-

dauert, bis die Pfarrerinnen und Pfarrer des Kooperationsraumes sich mal wieder auf einen gemeinsamen Termin einigen konnten. Seit Corona treffen wir uns jede Woche; zwar nur am Bildschirm, aber immerhin. Zwar sieht man bei der Videokonferenz einen Menschen nur zur Hälfte und die Begegnung ist nur halb so intensiv wie bei einem persönlichen Zusammentreffen, aber gerade in der Hochphase des Lockdowns waren auch diese Begegnungen sehr wertvoll. Alle Kolleginnen und Kollegen des Kooperationsraumes schildern in diesem Salzkorn ihren Eindruck von dieser besonderen, herausfordernden Zeit.

Nein, es ist nicht so, dass nichts war, nur weil nichts stattfand. „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.“ Das gilt ja auch noch. So schreibt es der Prophet Jesaja im 54. Kapitel, Vers 10.

Richtig, das haben wir durchgehend. Gottes Gnade bleibt. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gesegnete Sommerzeit.

Ihr Pfarrer Holger Bül

1. Mose 12,2

„Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“



Mein Lieblings - Bibelwort: von Präpstin Sabine Kropf-Brandau

Liebe Gemeindeglieder, eigentlich wollte ich im Juni in Flieden einen Gottesdienst halten und Ihre Kirche und die Gemeinde dabei ein wenig kennenlernen. Das hat Corona nun erstmal verhindert. Ich komme später. Vorerst grüße ich Sie mit meinem Lieblingswort aus der Bibel. Es wurde mir bei meiner Konfirmation zugesagt. „Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein“ (1. Mose 12,2)

Damals ahnte ich nicht, wie sehr mich dieser Spruch prägen und begleiten würde. In den zurückliegenden Jahrzehnten habe ich viele eigene Erfahrungen mit diesem großen Wort gemacht, das einst Abraham völlig unerwartet traf und sein Leben von Grund auf veränderte: heraus aus der angestammten Familie und Umgebung in die Weite eines unbekannten Landes, in das Gott ihn führen werde. Und Abraham brach auf – nur in der Gewissheit, dass Gott ihm Geleit und Führung zugesagt hatte. Volles Risiko war das! Und wenn es bei mir auch nicht so riskant war, habe ich mich doch in meinem Leben oft geleitet gefühlt. Das begann mit meinem Theologiestudium, was ich mir selbst nicht zugeutraut hatte. Und es ging so über viele

Etappen meines Lebens, bis hin zu meiner Berufung ins Propstamt unserer Landeskirche vor 10 Jahren. Vorher Pfarrerin mit halber Stelle und dann dieser große Schritt. „Ich will dich segnen“. Unter dieses Wort habe ich mich gestellt und bin den Schritt gegangen. Segen, sagt Luther, ist „Mehrung“ – ist mehr, als wir selbst können oder uns zuschreiben. Darum behalten wir ihn nie nur für uns selbst. Ich will dich segnen, sagt Gott, und du sollst ein Segen sein. Was mir gilt und guttut, kommt stets auch anderen zugute. So verstehe ich mein Amt, so will ich leben, trotz aller Anfechtung und Schwierigkeiten. Und deshalb ist mir dieses Wort auch in den letzten Wochen ein guter Begleiter gewesen. Gottes Segen wirkt auch und gerade in Corona-Zeiten. Und gerade in solchen Zeiten kann ich für andere zum Segen werden. Darüber lohnt es sich immer nachzudenken und danach zu handeln. Dieses Konfirmationswort ist für mich Gabe und Aufgabe und darum möchte ich es gern mit Ihnen, liebe Gemeindeglieder in Flieden und Neu-hof, teilen. Ich freue mich darauf, Sie irgendwann kennenzulernen.

Bis dahin bleiben Sie behütet!

Ihre Präpstin Sabine Kropf-Brandau

Ein duftender, gemeinsamer Kaffee

Pfarrerin Haendler-Kläsener blickt zurück auf 100 Tage Corona

Frisch aufgebrühter Kaffee duftet in den Tassen. Die Geburtstagstorte schmeckt verführerisch. Der Tisch ist hübsch gedeckt mit Servietten, Blumen und Kerzen. Die Senior*innen treffen sich zum ersten Mal im gemeindeübergreifenden Kreis.

Es ist der 11. März. Wir haben uns vorher telefonisch besprochen: Wollen wir uns treffen, obwohl diese neue Krankheit Corona über unseren Köpfen schwebt? Aber da wir dieses allererste Treffen lange geplant haben, liegt es uns am Herzen. Wir wollen starten, wollen es auf den Weg bringen.

Ein Segen, dass wir so entschieden haben, können wir heute sagen. Schon drei Tage später überstürzen sich die Ereignisse, und sogar Gottesdienste müssen ausfallen. Corona bringt uns in eine Situation, die es noch nie gab.

11. März, 8. April, 13. Mai, 10. Juni, 8. Juli - die Termine waren geplant und stehen immer noch in meinem Kalender. Ich bin froh, dass wir den Startschuss abgefeuert haben und denke

an jedem zweiten Mittwoch im Monat an Sie, die Senior*innen. Dabei bin ich besorgt, denn gerade Ihre Altersgruppe ist besonders gefährdet. Manche habe ich zwischendurch gesehen oder am Telefon gehört. Aber das ist einfach nicht dasselbe wie ein echtes

Treffen.

Für mich persönlich ist es eine merkwürdige Situation. Erst seit dem 1. Advent bin ich Pfarrerin der Kirchengemeinde Fliesen-Neuhof. Ich hatte einmal tief Luft geholt und wollte

loslegen, da wurde alles zum Stillstand gebracht. Keine Gottesdienste in der Osterzeit. Kein Seniorenkreis. Keine Besuche. Das schmerzt.

Ich sehe natürlich ein: Menschen müssen geschützt werden. Trotzdem finde ich es bitter, wenn gerade diejenigen leiden, die Kontakt besonders brauchen. Kleine Kinder. Ältere Menschen. Die Bewohner von Mutter Teresa und St. Katharina durften nicht besucht werden. Gut, wenn sich das Schritt für Schritt wieder ändert.

Manche beklagen hier das Schweigen der Kirchen. Hätten wir lauter protes-



tieren sollen? Haben wir uns zu schnell gefügt? Ich weiß es nicht. Diese Fragen werden uns noch lange beschäftigen.

Was ich aber weiß: Ich freue mich darauf, Sie - vorsichtig und mit gebühren-

dem Abstand - wieder zu sehen und zu sprechen. Vielleicht duftet bald wieder der frisch aufgebrühte Kaffee in unseren Tassen. Bleiben Sie bis dahin gut behütet von dem, der uns alle in seiner Hand hält.

Gott ist da. Gemeinde ist da

Pfarrerehepaar Röder blickt zurück auf 100 Tage Corona

Von einer Sekunde auf die andere begann unsere Corona Zeit. Am Wochenende vor dem Lockdown rangen wir darum, die Konfirmandenrüstzeit abzusagen. Es folgte eine nicht enden wollende Welle von organisatorischen Telefonaten und Mails, Chats. Mit der

hatte keiner von uns gerechnet. Da war bedachtes Handeln nötig. Möglichst viele sollten Entscheidungen nachvollziehen können. Diese würden weitreichende Konsequenzen haben. Das gesamte analoge Leben der Kirchengemeinde wurde heruntergefahren. Von einem Tag auf den anderen sahen wir uns nicht mehr. Was bedeutet das für eine Kirchengemeinde, die mit dem Motto lebt: „Wir

reichen uns nicht die Hand, wir umarmen einander?“ Was hat das für Auswirkungen für Menschen, die sich so sehr auf ihre Trauung oder die Taufe

ihres Kindes gefreut haben? Gut, dass wir einander hatten, die anstehenden Weichenstellungen auf gangbare Gleise zu bringen. Dasselbe betraf den Arbeitsbereich Schule als Schulseelsorgerin. Von nun an war Arbeit in Homeoffice mit klaren Zeiten der Tele-

fonpräsenz für Seelsorgeanliegen angesagt.

Ziemlich schnell wurde uns klar: Unser Alltag braucht, wie der unserer Kirchengemeinde, eine geistliche Struktur, sonst halten wir das nicht durch. Alltags-taugliche Konzepte mussten entwickelt werden. Diese wurden im Kooperationsraum eingeführt: mittags

das „Ökumenische Läuten“ mit dem Vaterunser, am Abend das „Licht der Hoffnung“ und die „Lieder der Hoffnung“ u.v.a.. Dankbar sind wir der



Pfarrschaft im Kooperationsraum für das gute Miteinander, den Kirchenvorständen und vielen Ehrenamtlichen in der Umsetzung.

Seither gilt es, Wege zu finden, wie wir Menschen spürbar machen können: Gott ist da. Gemeinde ist da. Alle sitzen wir in einem Boot. Vieles ist anders als es war: klare Hygieneregeln in Schule und gottesdienstlichem Leben, Homeoffice sind wir als Pfarrer gewöhnt, aber nicht mit diesem digitalen Zeitaufwand für Pfarrbüro und Schule, und wir

nehmen uns zuhause mehr Zeit mit - und füreinander jenseits von Dienst - das tut gut. Vieles wird anders. Auch das soll zur Sprache kommen: Wir sind Regierungen, Kirchenleitungen und Schulleitungen dankbar für das achtsame Führen durch diese - für sie genauso - neue Situation. Letztlich stehen wir alle unter Gottes Regenbogen und hoffen zuversichtlich: Wir werden uns umarmen können.

Zurück aus der Zukunft

Pfarrer Siemon blickt zurück auf 100 Tage Corona

Es ist sonnig an diesem 1. Mai 2030. Das richtige Wetter, um sich mit Freunden zu verabreden. Vielleicht eine gemeinsame Wanderung, danach ins Eiscafé oder in den Biergarten. Miteinander essen, trinken, erzählen. Geschichten

von heute und von früher. Weißt Du noch?

Weißt du noch - vor 10 Jahren? Da hätten wir hier nicht so entspannt miteinander sitzen können. Damals, da war Corona. Da war Stillstand und

finanzielle Not. Da waren Sorgen und Angst und Trauer. Da war alles geisterhaft geschlossen und niemand wusste, wie es weitergeht. Da waren Abschiede, einsame Abschiede. Von Menschen, derer doch im großen Kreis hät-



te gedacht werden sollen. Da waren Bilder, die uns erreicht haben aus aller Welt, die uns Angst gemacht haben. Da stand die bange Frage im Raum, wie entschieden wird, wenn Beatmungsgeräte nicht reichen und Menschen Entscheidungen treffen müssen, die kein Mensch je sollte treffen müssen.

Aber da war doch auch das andere! Da war eine unglaubliche Solidarität. Da waren Menschen füreinander da, die vorher vielleicht gar nicht wussten, dass der andere überhaupt da war. Da entstanden neue Ideen und Formen des Zusammenseins. Da wurde von Balkonen gesungen und per Vi-deokonferenz ein gemütlicher

Weinabend zelebriert. Da haben sich Menschen auf den Weg gemacht, die Natur wieder zu entdecken. Da haben Menschen festgestellt, dass sie für eine gute Zeit nicht erst um die halbe Welt fliegen müssen. Da haben Menschen plötzlich wieder regional eingekauft. Da haben Menschen Rücksicht genommen, und da haben Menschen Dankbarkeit gelernt.

Und ich rücke ein Stück zur Seite, damit die wartende Familie auch Platz am Biertisch findet, und ich trinke meinen Eiscafé mit Eis vom örtlichen Hofladen, und ich blicke auf die blühende Wiese, und ich denke: Gut, dass wir uns einiges aus dieser Zeit bewahrt haben!

Bei der nächsten Pandemie sind wir klüger

Pfarrer Biehn blickt zurück auf 100 Tage Corona

Wie werden wir wohl mal auf diese Monate zurückblicken? Wird es in 25 Jahren rührselige Fernsehdokumentationen mit dem Titel „Wisst ihr noch – Corona“ geben? Werden wir auch diese Zeit irgendwann nostalgisch verklären?

Im Moment, nach 100 Tagen, ist die Gefühlslage noch unbestimmt. Manche haben nach wie vor Angst vor dem Virus, weil sie wissen, dass eine Erkrankung für sie schwerste Folgen haben kann. Andere fürchten viel mehr die wirtschaftlichen Folgen der Krise (ja, auch die Landeskirche hat für kommende Woche ihr Corona-Sparpaket angekündigt).

Bei anderen steht im Moment der Ärger über Einschränkungen und Auflagen im Vordergrund und manche leben ihren Alltag schon fast wieder so, als wäre nie etwas gewesen.

Oder prägt irgendwann ein Gefühl der Dankbarkeit und des Stolzes den Rückblick, darauf dass wir in Deutschland die Pandemie relativ gut überstanden haben.

Hinterher ist man immer klüger, das gilt auch in dieser absolut neuen Situation Lockdown. Ich habe zwischendurch immer mal gescherzt: „Bei der nächsten Pandemie sind wir klüger...“

Gesundheitsminister Spahn hat Ende April einen sehr weitsichtigen und selbstkritischen Satz gesagt: „Wir werden in ein paar Monaten wahrscheinlich viel einander verzeihen müssen.“ Ja, so wird es wohl sein. Wer viel entscheiden muss, wird auch viel falsch machen. Aber wir wissen mittlerweile auch, dass das Schlimmste gewesen wäre, nichts zu machen.

Ich hoffe, dass dann auch ein Klima der Nachsicht miteinander herrscht. Das wäre gut gelebter Glaube, wenn der eine dem anderen die Fehlentscheidungen nachsehen kann. Dafür hat Jesus immer gekämpft.

Hoffentlich gelingt es uns also, mit Nachsicht auf unsere Coronazeit zu schauen. Dass die Sa-

sache mit dem Klopapier übertrieben war, wissen wir ja schon jetzt. Ich werde wahrscheinlich amüsiert auf meine ersten Gehversuche in Sachen Video-Konferenz zurückblicken.

Vielleicht gelingt es uns ja sogar, etwas dazu zu lernen. Wäre es denn überhaupt wünschenswert, wenn es bald wieder so ist wie im Februar

2020? Es war ja nun auch nicht alles perfekt in der Zeit vor Corona. Stress mit Konfis, Koalitionen, Klima... Vieles war in der Zeit verdrängt und manches kann auch gern vergessen bleiben. Ja, es waren auch ganz schön ruppige Zeiten vor Corona. Möglicherweise lernen wir ja auch achtsamer miteinander umzugehen. Dann ist diese Mundmaske nicht mehr nur ein Symbol für Schlecht-Atmen und beschlagene Brille, sondern ein Symbol der Sorgsamkeit füreinander.

Und wenn sich Kirche dann vorwerfen lassen muss, dass sie mit ihrem Sing-



verbot und dem Masketragen im Gottesdienst zu vorsichtig mit der Gesundheit ihrer Besucher umgegangen ist, dann lasse ich mir diesen Vorwurf gern gefallen.

Vielleicht können wir irgendwann gemeinsam sagen: Das wichtigste war, dass wir gesund geblieben sind. Und den Glauben nicht verloren haben.

„Aber das war doch sonst immer so...!“

Was alles ausfiel, ausfällt oder verschoben wird

- ◇ Sommerzelten mit der Jungschar Flieden im Juli 2020 entfällt.
- ◇ Mitarbeiterdankfest 2020 für die Ehrenamtlichen wird verschoben auf Frühjahr 2021.
- ◇ *Konfirmationsjubiläen werden mit mehreren Jahrgängen gemeinsam erst im Jahr 2021 gefeiert.*
- ◇ „Abendbrot im Abendrot“ auf dem Kaliberg am 5.6. entfiel.
- ◇ Konzert Valeria Shishkova in Flieden am 6.6. entfiel.
- ◇ „Bibel-Talk“ am 17.3. mit Richter Richter wurde abermals vertagt.
- ◇ Wöchentliche Ausgabe des Fliedener Tisches wurden vorübergehend eingestellt zugunsten von sporadischen Gutscheinaktionen und einem Gabenzaun.
- ◇ **Konfirmation 2020 wurde verschoben auf das letzte Septemberwochenende.**
- ◇ Auch die Konfirmation 2021 wird in den Spätsommer verschoben



◇ „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen“, spricht der HERR, dein Erbarmer. (Jes 54, 10)

Gottesdienst in Rommerz mit Sicherheitsabstand im Freien an Christi Himmelfahrt.

Foto: R. Knieper

Änderungen im Gottesdienstplan

Gottesdienste im Freien werden zur Regel

Auch für unsere Gottesdienste gelten besondere Regeln. Es sind nur eine begrenzte Anzahl Besucher in den Kirchen zulässig, in Flieden 12, in Neuhof 28. Und die ersten Gottesdienste nach dem Lockdown haben gezeigt, dass unsere Gottesdienstbesucher bislang noch sehr zurückhaltend in die Kirchen gehen. Die Gottesdienste im Freien in Rommerz fanden hingegen viel mehr Anklang. Deshalb hat der Kirchenvorstand den Gottesdienstplan bis August entsprechend angepasst: Zum einen wollen vierzehntägig Gottesdienste im Freien in Rommerz halten (bei Regen in der Kirche Neuhof), zum anderen hat der Kirchenvorstand von Abendgottesdiensten Abstand genommen und hält stattdessen Gottesdienste um 8.45 Uhr in Flieden und 10.00 in Neuhof für die einladendste Variante. Möglicherweise muss der Gottesdienstplan auch in der Zeit bis August noch einmal angepasst werden. Behalten Sie deshalb bitte die Wochenblätter und die Homepage im Auge.

Ein schriftlicher Gottesdienst von Pfarrerinnen und Pfarrern des Kooperationsraumes wird weiterhin wöchentlich auf der Homepage bereitgestellt.

Juni 2020	Flieden	Neuhof	Rommerz
21.06. 2. n. Trinitatis			10.00 im Freien (bei Regen in Neuhof)
28.06. 3. n. Trinitatis	8.45	10.00	

Du allein kennst das Herz
aller Menschenkinder

1. Könige 8,39



Juli 2020	Flieden	Neuhof	Rommerz
Donnerstag 02.07.	9.00 + 10.00 + 11.00 St. Goar Gottesdienste für die Abschlussklassen		
Freitag, 03.07.			10.45 Monte-Kali- Schule: Gottesdienst zum Schulabschluss
05.07. 4. n. Trinitatis	Kindergottesdienst auf www.ekfn.de		10.00 im Freien (bei Regen in Neuhof)
12.07. 5. n. Trinitatis	8.45	10.00	
19.07. 6. n. Trinitatis			10.00 im Freien (bei Regen in Neuhof)
26.07. 67 n. Trinitatis	8.45	10.00	



August 2020	Flieden	Neuhof	Rommerz
02.08. 8. n. Trinitatis			10.00 im Freien (bei Regen in Neuhof)
09.08. 9. n. Trinitatis	8.45	10.00	
16.08. 10. n. Trinitatis			10.00 im Freien (bei Regen in Neuhof)
Dienstag, 18.08.	evtl. Einschulungs- gottesdienste	evtl. Einschulungs- gottesdienste	evtl. Einschulungs- gottesdienste
Samstag 22.08	18.00 Struth, Ver- söhnungskreuz: Gottesdienst zum (ausgefallenen) Dorfjubiläumsfest		
23.08. 11. n. Trinitatis		10.00	
30.08. 12. n. Trinitatis	ONLINE: Vorstellungsgottesdienst der KonfirmandInnen		



Rast für Leib und Seele

■ Mit dem Grundgedanken „Rast für Leib und Seele“ laden Autobahn- und Radwegekirchen zur Pause, Besinnung und Gebet auf unseren Wegen ein. Während Autobahnkirchen in der Nähe von Autobahnabfahrten oder an Autohöfen liegen, befinden sich Radwegekirchen an ausgeschilderten Radwegen.

Sie sind zuverlässig geöffnete und durch ein Signet gekennzeichnete Kirchen. Diese „offenen Kirchen“ knüpfen an die alte kirchliche Tradition der Rast- und Andachtsmöglichkeiten für Pilger und Reisende am Wegesrand an. Sie zeigen, dass Kirche wirklich „bei den Menschen“ ist und erweisen sich als niederschwellige Angebote mit großer spiritueller Ausstrahlungskraft. Weit über eine Million Menschen besuchen jedes Jahr alleine die derzeit 44 deutschen Autobahnkirchen und über 350 Radwegekirchen bieten bei Radtouren einen beliebten Zwischenstopp.

Wie sehr die Kirchenbesucher an diesen Orten innerlich berührt werden, kann man in den ausliegenden Anliegenbüchern nachlesen „Was für ein Ort – man fühlt sich direkt sicher und geborgen – und das direkt an der Autobahn.“ „Danke, dass ich hier in der Kapelle immer wieder Rast und eine Auftankzeit für mich erhalten darf.“ Die Ruhe der Kirche, die brennenden Kerzen, die kirchlichen Symbole des Glaubens und die Anliegenbücher, in denen wir Klage, Dank und Bitte loswerden können, ermöglichen auch denjenigen, denen der Glaube fremd geworden ist eine Besinnung und eine Begegnung mit Gott.

Es ist der Kirchenraum und seine besondere Atmosphäre selbst, der Vorbeikommende, Neugierige und Suchende anspricht und verwandeln kann. „Ich bin mit Sorgen ge-

kommen und in Frieden gegangen“, lautet so treffend ein Eintrag in einem Anliegenbuch.

Unabhängig von festen Gottesdienstzeiten strahlen diese „Gotteshäuser“ die Verheißung aus, dass Gottes Gegenwart an diesen Orten exemplarisch erfahrbar wird. Die geöffnete Kirchentür spiegelt auf besondere Weise die Botschaft, dass Gott uns ohne Vorbedingungen und Vorleistungen einlädt. In gastfreundlich gestalteten Kirchen am Wegesrand machen Menschen die Erfahrung: „Hier bin ich willkommen!“ „Hier darf ich sein!“

Autobahn- und Radwegekirchen laden auch Sie ein, auf Ihren Wegen Rast zu machen, durchzuatmen und neue Kraft zu schöpfen. Gleichzeitig ermutigen diese auch Sie, sich dafür einzusetzen, dass auch „Ihre“ Kirche zu einer „offenen Kirche“ werden kann, in der Menschen zu sich selbst und zu Gott finden.

www.autobahnkirche.de

www.radwegekirchen.de

Dr. Georg Hofmeister, Leiter der Akademie des Versicherers im Raum der Kirchen, die u.a. die Konferenzen der Autobahn- und Radwegekirchen durchführt



Foto: Georg Zimmer

Idyllisch: Autobahnkapelle Leutkirch im Allgäu

Ein Radweg, 14 Kirchen

■ Auf wunderschönen Strecken radeln, immer wieder in einer Kirche Rast machen und dort Stärkung für die Seele erfahren – darum geht es bei „Kirchen am Eder-Radweg“. Der Radweg wurde im Mai eröffnet. Das neue Logo mit der Kirche und den Radfahrern ist an den Wegpunkten angebracht, erläutert Nina Wetekam aus dem Landeskirchenamt.

Wer den gesamten Weg abfahren möchte, hat eine Strecke von 107 Kilometern vor sich. Der Weg lässt sich aber auch gut in kleinere Etappen einteilen. Am Wegesrand stehen 14 Kirchen, die jeweils mit einem Terminal ausgestattet sind. Darin befindet sich ein Bildschirm, auf dem man Informationen und Impulse aufrufen kann – Texte kann man sich auf Wunsch auch vorlesen lassen, sodass auch Sehbehinderte das Angebot nutzen können.

Die Terminals bieten mehrere Kategorien: Die „Begrüßung“ ist ein Film, meist mit dem ört-

lichen Pfarrer oder der Pfarrerin. Auch Drohnenflüge sind dabei zu sehen. „Die Kirche erzählt“, heißt eine andere Rubrik; und tatsächlich wird die Geschichte des Ortes und der Kirche aus deren Sicht oder aus der Sicht eines Inventarstücks erzählt. In Bringhausen etwa geht es darum, wie der ganze Ort umziehen musste, als die Stau-mauer gebaut wurde. Der Kirchturm erzählt auch aus der Zeit des Nationalsozialismus und von dem Tag, als eine Fliegerbombe die Sperr-mauer traf. In der Rubrik „Auftanken“ sind kurze Andachten zu finden, aber auch Bibeltexte oder ein Klangbeispiel der örtlichen Orgel.

Speziell an Kinder richtet sich die Rubrik „Mitmachen“, hinter der sich ein Detailfoto verbirgt, das man in der Kirche wiederfinden kann. „Weiterradeln“ schließlich gibt den Fahrern Tipps aus der Umgebung und weist auf gastronomische Betriebe, Geschäfte und auf die nächste Etappe hin.

Olaf Dellit

www.kirchen-am-ederradweg.de





Retteringsringe: Die Decke des Seemannsclubs Duckdalben, den die Seemannsmission im Hamburger Hafen betreibt

Seenotrettung im Mittelmeer

Die Kirche schickt ein Schiff

■ „Wir schicken ein Schiff!“ So lautete der Titel einer Resolution, die beim Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dortmund ihren Anfang nahm und die seitdem von 40.000 Menschen unterzeichnet wurde. Nun hat sich die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) vorgenommen, genau das mit der Hilfe von Partnern zu tun.

Es solle ein Verein gegründet werden, der das Schiff entsendet, erklärte der EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm. Neben der EKD seien zahlreiche Institutionen und Organisationen beteiligt, unter anderem auch Kirchengemeinden und Sportvereine. „Not hat keine Nationalität“, erklärte Bedford-Strohm nach der Entscheidung des Rates der EKD, die in großer Einigkeit gefallen sei.

Betreiber des Schiffes soll nach Angaben der EKD der Verein „Sea Watch“ werden, der seit 2015 in der Seenotrettung aktiv ist. Für das EKD-Projekt soll ein neuer Verein Spenden einwerben, durch die das Schiff finanziert werden soll. Es wird damit gerechnet,

dass ein Rettungsschiff einen niedrigen siebenstelligen Betrag kosten wird.

Wenn alles nach Plan läuft, kann das Schiff im Frühjahr 2020 seine Arbeit auf dem Mittelmeer aufnehmen. Zuvor müsse jedoch ein passendes Schiff gefunden, gekauft und für die Seenotrettung ausgerüstet werden.

Die Kirche dürfe nicht tatenlos zusehen, wenn die zivile Seenotrettung verhindert und kriminalisiert werde: „Vielmehr erinnert die EKD mit ihrem Handeln an Mitmenschlichkeit, Barmherzigkeit, an Solidarität mit Menschen in Not. Das eigentliche Signal der Initiative ist doch: Aufmerksam zu machen auf die Situation im Mittelmeer, das anhaltende Sterben tausender Menschen, die weitgehend tatenlose Politik, die auf europäischer Ebene immer noch keinen Verteilmechanismus finden konnte. Und auf die vielen Städte und Kommunen, die sich bereit erklärt haben, Bootsflüchtlinge aufzunehmen.“

Olaf Dellit
Quelle: www.ekd.de

Spiritualität für unterwegs

■ Im Alltag einmal durchatmen, die eigene Mitte finden, ein paar Minuten für sich reservieren und für Gott – das ist gar nicht so einfach. Eine App für das Smartphone (oder Tablet) soll dabei nun helfen. Entwickelt wurde sie von der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers.

XRCS lautet der zunächst kryptische Titel des kostenfreien Programms. Hinter den vier Buchstaben verstecken sich mehrere Bedeutungen. Zum einen kann man es „Exercise“ ausschreiben, das englische Wort für Übung oder eben Exerzitie. Zum anderen sollen die Großbuchstaben an den hebräischen Gottesnamen JHWH (gesprochen: Jachwee) erinnern.

All das muss man jedoch nicht unbedingt wissen, um die App zu nutzen, denn sie ist leicht zu verstehen und zu bedienen. Beim Start kann man zunächst zwischen „Inspiration“ und „Exerzitien“ wählen.

Bei Inspiration bekommt der Nutzer über den Tag verteilt ein bis drei (je nach Einstellung) kurze Impulse in Form einer Frage. Dafür, so die Idee, soll man sich eine Minute

Zeit nehmen, sich eine Minute lang in seinem Tun und seinem Alltag unterbrechen lassen. Die Frequenz und ein Zeitfenster für die Impulse können vorab ausgewählt werden.

Mehr Zeit benötigen XRCS-Nutzer für den Exerzitien-Modus. Dabei gibt es die Wahl zwischen drei, fünf und sieben Impulsen, auch die Dauer der jeweiligen Einheiten variiert von fünf bis 25 Minuten. Wiederkehrende Fragen, Zeit für Stille, Gebet und Nachdenken – das sind Elemente der Übungen.

Exercise ermöglicht es auch, gemeinsam

die Inspiration zu erleben, indem man per Klick die Einstellung mit Freunden teilt und dann jeweils zeitgleich die Impulse auf das Handy bekommt.

Viele zusätzliche Informationen zur App und zu der Aktion dahinter sind auf der passenden Internetseite zu finden: www.xrcls.de.

Die App XRCS ist kostenlos, aber umsonst ist sie ganz sicher nicht, sondern im besten Fall sogar sehr wertvoll.

Olaf Dellit

Die Spiritualitäts-App XRCS ist kostenlos erhältlich im App-Store und bei Google Play





Taufen

Aus unseren Kirchenbüchern... Taufen, Trauungen und Beerdigungen

*„Selig sind, die reinen Herzens sind;
denn sie werden Gott schauen.“*

(Matthäus 5, 8)

Taufe bedeutet so vieles: Gesegnet und behütet werden, Paten als geistliche Lebensbegleiter bekommen, Dank an Gott für das Geschenk der Geburt, sich mit Christus auf den Weg machen, Zugehörigkeit zur weltumspannenden Christenheit, aber auch: Aufnahme in die Ortsgemeinde. Deshalb ist es in unserer Gemeinde eine gute und wichtige Tradition, dass wir im regulären Gemeindegottesdienst taufen.

Aber auch das muss im Moment anders sein. Taufen werden bis zum Jahresende nur im Familienkreis stattfinden können. Aber auch dabei gelten die Abstandsregelungen und Besucherbegrenzungen für die Kirchen: Kleinere Runden können sich auch in der Kirche in Fliesen treffen, größere Taufgesellschaften nur in Neuhof.

Genauer müssen wir im persönlichen Kontakt absprechen. Es gilt wie so oft in diesen Zeiten: Vieles muss neu erfunden werden. Aber auf die Taufe für sein Kind sollte doch keiner verzichten müssen.

*„Selig sind, die da Leid tragen;
denn sie sollen getröstet werden.“*

(Matthäus 5, 4)



Beerdigungen

In der Onlinefassung entfallen
die persönlichen Daten.

REGELMÄßIGE GRUPPEN UND KREISE

Sämtliche offene Gemeindegruppen fallen bis zum Ende der Sommerferien aus.

Wie es danach weitergeht und was im August in unseren Gemeindehäusern möglich ist, wird kurzfristig über Homepage und Wochenblätter bekannt gegeben.

Gruppen für Kinder

Schwangerencafé & Krabbelgruppe	Flieden	Dienstag, 9.30 - 11.30 Ansprechp.: Ramona Niederschuh, 0171-4897559
Jungschar	Flieden	Donnerstag, 16.00 - 18.00 Ansprechpartnerin: Karla Heil, Tel: 749198
Kindergottesdienst	Flieden	1. Sonntag im Monat, 11.15 - 12.30 Ansprechp. Victoria Maxand, Tel: 917714
Kindergottesdienst	Neuhof	3. So. parallel zum ErwachsenenGD Ansprechp.: Pia und Heike Reuß, Tel: 71870
Jungschar	Neuhof	Freitag, 16.00 - 17.30 Ansprechpartnerin: Konny Klüh, Tel: 5364

Gruppen für Musiker

Posaunenchor	Rommerz	Mittwoch, 19.30 - 21.00 Leitung: Tobias Vollweiter, Tel: 09742 - 9300970
--------------	---------	---

Gruppen für Jugendliche

Konfirmanden- unterricht	Fli o. Nhf	Dienstag, 16.00 - 17.30 Ansprechpartner: Pfarrer Holger Biehn
-----------------------------	------------	--

Gruppen für Erwachsene

Seniorenkreis	Fli o. Nh	zweiter Mittwoch im Monat, 15.00- 17.00
	Ansprechp.: Pfarrerin Anke Haendler-Kläsener	
Ökumenischer Strickkreis	Neuhof	Mittwoch (14tägig), 14.00 - 16.00
	Informationen: Karola Schulz, Tel: 9121146	
Biblisch Frühstück	Flieden	vierter Mittwoch im Monat, 9.30 - 11.00
	Ansprechp.: Christine Pelzbauer, Tel: 911290	
Ökumenisches Bibelteilen	Flieden	Letzter Montag im Monat, 17.30 - 18.30
	Ansprechpartner: Winfried Möller, Tel: 5499	

Pfarramt Flieden-Neuhof 2

Pfarrer Holger Biehn

Gerhard-Benzing-Straße 6

36103 Flieden

Tel: 06655 / 749353

WhatsApp: +49 160-99423592

pfarramt2.flieden-neuhof@ekkw.de

Küsterin Rommerz

Ute Grosser

Forststraße 1, Rommerz

Tel: 06655 / 4897

Küsterin Neuhof

Manuela Weidner

August-Rosterg-Straße 26, Neuhof

Tel: 06655 / 749426

glh-manuela.weidner@web.de

Küsterin Flieden

Julia Regenbrecht

Am Berg 6, Neuhof-Dorfborn

Tel: 06655 / 7400045

juli.regenbrecht@gmail.com

Pfarramt Flieden-Neuhof 1

Pfarrerin Anke Haendler-Kläsener

Heinrichstraße 3

36103 Flieden

Tel: 06655 / 741 58

Anke.Haendler-Klaesener@ekkw.de

Pfarrbüro Neuhof

Siglinde Schäfer

Albert-Schweitzer-Straße 5, Neuhof

Tel: 06655-2702

Öffnungszeiten:

Montag & Mittwoch, 9-12 Uhr

Dienstag & Donnerstag, 15-18 Uhr

Kirchenvorstand

stellv. Vors. Christine Benkner

Auf der Spitze 1, Neuhof

Tel: 06655 / 72498

christine.benkner@t-online.de

Konto: Ev. Kirche Flieden-Neuhof

BIC: HELADEF1FDS

IBAN: DE92 5305 0180 0007 0013 70

Homepage: www.ekfn.de

Impressum: „Salzkorn“ ist der Gemeindebrief der ev. Kirchengemeinde Flieden-Neuhof

Bilder: Gemeindebrief G; medio.tv; privat

Redaktion: Pfarrer Holger Biehn [HB], Pfarrerin Anke Haendler-Kläsener [AHK], Siglinde Schäfer (Namenslisten)

„Salzkorn“ erscheint viermal im Jahr und wird kostenlos an alle Haushalte der Gemeinde verteilt.

Druck: Druckerei Vogel, Neuhof - Auflage: 2100



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



In Gottes Schule

Sie mussten zwar kein Diktat schreiben oder Mathe büffeln, aber auch biblische Helden hatten schwere Aufgaben zu lösen.

David ist ein Hirtenkind. Aber bald wird er gegen den Riesen Goliath kämpfen. Niemand sonst traut sich! Dabei ist David noch klein! Aber sein Gottvertrauen ist so groß! David besiegt Goliath, und er ist dabei innerlich gewachsen. (1. Samuel 17)



Gott hat Jeremia zum Propheten erwählt.

Der Junge traut sich nicht: «Ich bin noch so jung!» Aber Gott verspricht, ihm zu helfen. Jeremia soll machen, was Gott sagt. Und das kann er dann auch! (Jeremia 1,1-10)

Als Jesus im Tempel mit den Gelehrten spricht, ist er erst 12 Jahre alt. Trotzdem nehmen die gebildeten Männer Jesus ernst. Und sie staunen: Der Junge traut sich was! (Lukas 2,41-52)



Abzählreim für den Schulhof

1,2,3,4,5
der Storch hat keine Strümpf.
Der Frosch, der hat kein Haus,
und du bist raus.

A meise

B

C

D

E

Fuchs.

G

H

Schreibe das ABC untereinander und ergänze jeweils zu einem Thema (Tiere, Vornamen, Lieblings Speisen usw.)



Rätsel: Welche Dinge gehören nicht in den Schulranzen?

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Lösung: Gitarre, Kamera, Globus, Computer

